Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 21 (1950)

Heft: 8

Artikel: Sommernachtfest im Erlenhof

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-808543

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herr *Kirchhofer,* als Vertreter der Soz. Fürsorge der Stadt Bern, betonte, dass es für die Behörde immer etwas beruhigendes sei, dem Erziehungsheim Grube Knaben zur Erziehung anvertrauen zu dürfen, mit der Gewissheit, dass die Buben dort wirklich daheim seien und dort tüchtiges lernen könnten. Die Behörde sei voll überzeugt, dass die Hauseltern und die Angestellten mit dem Herzen und mit Verstand ihre Erzieheraufgabe in gutem, christlichem Geiste lösten. Feinsinnig stellte Herr Kirchhofer eine Parallele, zwischen dem modernen Tun und Treiben und der stillen, treuen Hauselternarbeit, wo getröstet, gerechnet, geholfen werde ohne Aufsehen zu machen. Er entbietet die herzlichen Glückwünsche und wünscht Frohmut zur weitern, oft schweren Erzieherarbeit. Auch er übergibt dem Heim eine Gabe für den gleichen Zweck.

Herr Gemeindepräsident *Büssard,* Köniz, stellt mit aufrichtiger Freude fest, dass die 20 Heime und Anstalten, die im Gemeindebann Köniz liegen, mit den Behörden immer in bestem Einvernehmen gestanden seien. Er würdigt die wertvollen Dienste der Vorsteher Nyffeler und Bürgi, für die Oeffentlichkeit, als Gemeinderäte und als Kirchgemeinderäte. Die öffentliche Tätigkeit der Vorsteher habe die Gemeinde auch mit den Heimen verbunden. Eine «silberne Wurst» für ins Kamin des Hauses wurde als Angebinde dem Vorsitzenden als Jubiläumsgabe übergeben.

Als Vertreter der Ehemaligen erzählt Herr Lehrer *Lehmann,* Belp, Anstaltserlebnisse. Er anerkennt das Gute, dass er durch die Erziehung im christlichen Glauben, aus seiner Grubenzeit ins Leben mitgenommen habe.

Vorsteher A. *Joss* entbietet die Wünsche des Vereins für Schweiz. Anstaltswesen. Er beglückwünscht das Erziehungsheim Grube zu seinem Freundeskreis, der in solcher Art nur in einer freien Anstalt möglich sei. Politische Zusammensetzung der Kommissionen und die vielen Instanzen der öffentlichen Fürsorge erschwere oft die Arbeit im Anstaltswesen. A. Joss verdankt Hausvater und Hausmutter Bürgi ihre wertvolle Arbeit für das Schweiz. Anstaltswesen und wünscht dem Knabenerziehungsheim «Auf der Grube» als einem wirklichen Werke christlicher Nächstenliebe, im Namen des VSA Gottes reichen Segen auch für die Zukunft. Leider hat der VSA keine Reserven, um Jubiläumsgaben zu verteilen, doch versicherte A. Joss das Hauselternpaar Bürgi der treuen Freundschaft, die oft Silber und Gold aufwiege.

Alt Vorsteher Dir. Ernst *Nyffeler* stellte seine Tischrede unter das Wort 2. Korr. 5 «Das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden.» Er freut sich im Herzen mit der Festgemeinde über die weitere segensreiche Entwicklung der «Grube». Aus seinen Erinnerungen erzählt er köstliche Reminiszenzen, so von der Verteidigung des Scheunenbaues durch einen Bauernaufstand, gegen die streikenden Arbeiter. Er weiss zu erzählen von Gottes starker Durchhilfe in Zeiten der Not. — Wohl einem Werk, wenn der Vorgänger und der Nachfolger im Amt in so treuer, freundschaftlicher Weise zum gemeinsamen Lebenswerke stehen.

Der Rundgang durchs Heim bestätigte, dass «auf der Grube» nach Möglichkeit alles getan wird, um den 30 Knaben ein wirkliches Heim zu bereiten, wo sie an Leib und Seele gesunden und zu tüchtigen Menschen heranwachsen können.

Gott möge auch fernerhin dem Knabenerziehungsheim «Auf der Grube» den Hauseltern, Angestellten und Kindern seinen reichen Segen schenken.

Arthur Joss.

Sommernachtfest im Erlenhof

d. «Zu Gunsten der Ferienkasse», so heisst es in der Einladung, ebensosehr aber zu Gunsten der Zöglinge, der ehemaligen Zöglinge und der Freunde der Anstalt, wurde dieses Jahr im Landheim Erlenhof in Reinach (Baselland) zu Beginn des traditionellen Sommernachtfestes in dem für Freilichtspiele ganz besonders gut geeigneten Gelände das alte *Urner Tellenspiel:* «Ein hüpsch Spyl gehalten zue Ury in der Eydgenossenschaft von dem frommen und ersten Eydgenossen Wilhelm Thell genannt» in einer von der Spielleiterin Frau Magdalena Haffter-Burckhardt vorgenommenen Bearbeitung aufgeführt, einer Bearbeitung, die es unbedingt verdiente, durch den Druck den Laienspielern in der ganzen Schweiz zugänglich gemacht zu werden. Nur zwei Rollen stellen grössere Anforderungen, Thell und Gessler; die beiden Rollen konnten mit Heiminsassen besetzt werden, die in jeder Richtung hin für ihre besondere Aufgabe geeignet waren, Gessler zu aller Bosheit noch ein ausgezeichneter Reiter. Als besonders glückliche Lösung darf es betrachtet werden, dass in wohl richtiger Deutung der spärlichen alten Regieanweisungen, die Spieler immer auf dem Platze bleiben und «so eine Landsgemeinde bilden, aus der sich die Hauptdarsteller herauslösen. Ihr tritt der Vogt mit seinem Gefolge gegenüber». Auf diese Weise sind, was gerade bei einer Heimaufführung eminent wichtig ist, alle Teilnehmer fortwährend Mitspieler. Das Stück selbst ist für junge Leute, die schon mancherlei erlebt haben, gerade auch in der schlichten, kräftigen Sprache unserer Vorfahren besonders passend, auch im Sinne Schillers «Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet». Wie eine einfallreiche Regie mit einfachen Mitteln sehr

HACOSAN stärkt!

HACO GESELLSCHAFT AG. GÜMLIGEN

viel erreichen kann, dafür sei nur auf die starken Effekte hingewiesen, die unter Verwendung von bloss zwei Blechbläsern, mit Musik alter Schweizer Komponisten (wie Wannemachen, Glettle) erreicht werden. Die packende Aufführung, die ich besuchen konnte, war von Donner und Blitz begleitet; treu sangen die Spieler zum Schluss «ouserwelte Eidgnoschaft» kräftig bis zum letzten Ton, während die Zuschauer vor dem einbrechenden Gewitter flüchteten. So musste in gelungener Improvisation das Sommernachtfest in den Räumen des Erlenhofes und seiner Dependancen weitergeführt werden. Das tat der Fröhlichkeit keinen Abbruch, wohl aber kamen die Volkstänze nicht sc zur Geltung wie sie es verdient hätten. Immerhin wurde einem wieder einmal bewusst, welche aufbauende, gemeinschaftsbildende Kraft in ihnen steckt, im Gegensatz zum modernen Tanz, wo allzu leicht Paare zu früh sich absondern. Wer noch in alten Anschauungen befangen ist, dem musste auffallen, mit welcher Selbstverständlichkeit die liebenswürdigen jungen Gastgeber Geld zu verwalten bekamen für Tombola, Schiessbude usw., durch die die gemeinsame Ferienkasse geäufnet werden soll.

Das Bürgerheim Egg-Esslingen

In aller Stille hat sich im Bürgerheim Egg-Esslingen am 1. Juli 1950 der Hauselternwechsel vollzogen, der im Fachblatt kurz festgehalten werden soll. Das Bürgerheim Egg wurde im Jahre 1920 gegründet und an die Leitung das Hauselternpaar *Albert* und *Elise Käser* berufen, das durch seine frühere Tätigkeit in der Arbeiterkolonie Herdern, in der Pestalozzistiftung und im internationalen Knabeninstitut Konkordia in Zürich gut für seinen Hauselternberuf vorbereitet war. Der Anfang der Neugründung war schwer, doch die Freunde Käser gingen mit Arbeitsfreude, Liebe und im Vertrauen auf Gottes Segen ans Werk. Aus einem Privathaus sollte mit möglichst wenig Kosten und Aenderungen ein Heim für 20 Pfleglinge geschaffen werden. Schon nach kurzer Zeit waren es 30 Schützlinge, so dass fast von Anfang an immer Platzmangel herrschte. Die Baufrage war daher seit Jahren Gegenstand behördlicher Planungen und Verhandlungen.

Aber erst im Jahre 1946 bewilligte die Gemeindeversammlung einstimmig einen *Baukredit von 500 000 Franken;* ein ehrenvoller Entschluss für eine kleinere Landgemeinde. Aus einem Wettbewerb resultierte ein schönes, wirtschaftlich sehr vorteilhaftes Projekt. Leider gaben aber die damaligen hohen Baukosten wieder Anlass zur Verzögerung. Heute aber, nachdem das Bauen wieder etwas günstiger geworden ist, soll die Sache nun frisch an die Hand genommen werden. Die Freunde Käser, die unter baulich ungenügenden Verhältnissen, aber mit einem guten, hohen Hausgeist das Heim nun 30 Jahre vorbildlich geleitet und den Neubau mitbestimmend vorbereitet haben, können, wie Mose, nur einen Blick tun «in das gelobte Land» des Neubaues.

Am 1. Juli 1950, nach 50jähriger Heim- und Erziehertätigkeit, traten die Freunde Käser in den wohlverdienten Ruhestand und werden sich in Rüti-Zch. niederlassen. — Behörden und unser Verein für Schweiz. Anstaltswesen danken den zurücktretenden Freunden Käser herzlich, für ihre grossen, stillen, aber segensreichen Dienste an den Fürsorgebedürftigen und Heimatlosen. Wir wünschen den Veteranen im Ruhestand noch manche frohe, glückliche und gottgesegnete Jahre des Beisammenseins.

Das neuerstehende Heim in Egg, das nun als erste, grosse Aufgabe dem neuen Hauselternpaar *Fritz* und *Martha Meier,* bisher Bürgerheim Linthal, gestellt ist, möge den bisherigen und den neuen Hauseltern, den Behörden und den Schützlingen der Gemeinde Egg zur Freude und zum Segen gereichen. A. Joss.

Aus Zeitschriften

Das kranke Kind

Juli/August-Nummer von «Pro Juventute» erscheint als umfangreiches Sonderheft «Das kranke Kind» zum sechsten Internationalen Kongress für Pädiatrie, der vom 21.—30. Juli in Zürich stattgefunden hat. Ein mütterliches Geleitwort von Frau A. H. *Mercier,* der Präsidentin des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins (Glarus), schafft die richtige Stimmung für die Lektüre der wertvollen Beiträge, die, gemäss ihrer Reihenfolge in der Zeitschrift, hier aufgeführt werden sollen: Die Psychologin Dr. *Eleonore Brauchlin* versucht uns den Sinn der Krankheit nahezubringen. Dr. *A. Siegfried,* der unermüdliche Kämpfer für das Wohl der Schulkinder, zeigt uns die Möglichkeiten auf, wie Pro Juventute dem kranken Kinde helfen kann, und *Sigrid Probst* erläutert das an Hand der praktischen Arbeit in einem Pro-Juventute-Bezirk. Ueber Kinderkrankheiten und Kinderunfälle verbreitet sich in eindringlicher Weise die Leiterin des Kinderkrankenhauses der Schweizerischen Pflegerinnenschule in Zürich, Dr. med. *Gertrud Schachenmann.* Prof. Dr. med. *E. Feer,* der frühere Direktor des Zürcher Kinderspitals, schildert den historischen Werdegang der Kinderspitäler in den fünf schweizerischen Universitätsstädten. Die Fortschritte im Gebiet der Bekämpfung der Kindertuberkulose behandelt Dr. med. *H. Wissler,* der Chefarzt des Kindersanatoriums Pro Juventute in Davos, während Dr. med. *P. Lauener,* Schularzt der Stadt Bern, über die gegenwärtig im Vordergrund stehenden Ziele des schulärztlichen Dienstes berichtet. In das Gebiet der infirmen Kinder führt uns Prof. Dr. med. *M. R. Francillon,* der Leiter der Anstalt Balgrist für krüppelhafte Kinder; *Maria Meyer,* die tatkräftige Zentralsekretärin von Pro Infirmis, betont in ihrem Beitrag die Notwendigkeit der Hilfe für die infirmen Kinder und Prof. Dr. *Hanselmann* zeigt uns in eindringlicher Weise, wie eine Gesundung trotz bleibenden Defektes gefunden werden muss. Vom Standpunkt des erfahrenen Kinderpsyhiaters aus beleuchtet Dr. med. et phil. *M. Tramer* die durch die zunehmende Technisierung unseres gesamten Lebens bedingten Gefahren für die kindliche Seele. *Madeleine Jaques,* Lausanne, macht uns bekannt mit der Bekämpfung der Sprachgebrechen und Jugendrichter Dr. *M. Veillard,* Lausanne, beleuchtet den Wert der einer Familienerziehung sehr nahe kommenden «petites familles» und ähnlicher kleiner Heime. Beiträge